

Drogen

Weg von der Straße

Konsumräume sind in Frankfurt Teil der Drogenpolitik

Von Anna Häuser

Hohe Häuser rahmen die Niddastraße im Frankfurter Bahnhofsviertel ein. Auf der einen Straßenseite laufen Menschen im Anzug, das Bankenviertel ist nicht weit entfernt. Auf der anderen Straßenseite ein Drogenkonsumraum, davor Menschen in dicken Jacken, mit Bart, zerzausten Haare. Die meisten sind Männer. Auch Jürgen K. steht hier. „Ich komme so oft her, wie es nur geht“, sagt er, „hier gibt’s wenigstens saubere Spritzen.“

Der Drogenkonsumraum in der Niddastraße ist einer von vier Einrichtungen in Frankfurt. Abhängige können dort unter sterilen Bedingungen Drogen konsumieren.

Die Drogenkonsumräume sind Teil einer kommunalen Drogenpolitik, die sich „Frankfurter Weg“ nennt. Das Drogenproblem in Frankfurt spitzte sich Ende der 80er Jahre zu und erreichte schließlich seinen Höhepunkt in den 90er Jahren. Besonders die steigende Zahl der HIV-Infektionen und Drogentodesfälle alarmierte die Stadt. Ein neuer Ansatz musste her. Der sogenannte „Frankfurter Weg in der Drogenpolitik“ hat seitdem Kommunen national und international beeinflusst.

Neben dem Drogenkonsumraum in der Niddastraße, gibt es noch einen Raum in der Elbestraße, der Schielestraße und in der Mainzer Landstraße. Die vier Einrichtungen wurden zwischen 1994 und 1996 errichtet. Seit 2003 werden dort alle Konsumvorgänge in einem einheitlichen System dokumentiert. Durch die Frankfurter Drogenpolitik und Einrichtungen wie die in der Niddastraße konnten die Drogentodesfälle im Vergleich zu 1991 auf ein Fünftel, heißt es im aktuellen Bericht der Drogenkonsumraum-Dokumentation von 2016. Das heißt jedoch keineswegs, dass es weniger Drogenabhängige gebe. Die Drogenkonsumräume hätten „stabile Besucherzahlen“, zwischen 4.000 und 5.000 Konsumenten pro Jahr.

Seit 2016 gibt es im Drogenkonsumraum in der Niddastraße neben den zwölf Plätzen für intravenösen Konsum vier Plätze, um Heroin oder Crack zu rauchen. „Das find ich super,“ sagt Jürgen. Einer seiner Bekannten habe bisher immer Crack auf der Straße geraucht. Jetzt begleite er ihn oft in die Niddastraße.

Mit den Raucher-Räumen soll der Drogenkonsum in das geschützte Umfeld der Konsumräume rein verlagert werden, weg von Straße.

Derzeit steht der Frankfurter Weg in der Kritik. Die Polizei kritisiert, dass die Dealerszene am Hauptbahnhof blühe; sie das Revier im Bahnhofsviertel mit 137 zusätzliche Beamte zur Bekämpfung der Drogenkriminalität verstärkt. Jeden Tag konsumierten laut Polizei rund 150 Abhängige Drogen frei auf der Straße.

2016 starben 25 Personen in Frankfurt an Drogen. Das ist zwar weniger als im Vorjahr, wo die Zahl bei 31 Menschen lag, aber höher als 2014 mit 23 Opfern. In einem der vier Frankfurt Druckräume kam bislang noch kein Abhängiger ums Leben.

Jürgen K. sagt, er fühle sich sicher, wenn er Drogen in der Niddastraße konsumiere. „Hier arbeiten Leute, die zur Not erste Hilfe können.“